

Gerüstung der Rüstungen einen neuen Antrag auf Abrüstung eingebracht und schlug vor, dass jeder Staat proportional zu seiner gegenwärtigen Heeresstärke abrüsten solle. Das Grundmaß für die künftigen militärischen und Luftstreitkräfte jedes Staates soll 30,000 Mann betragen. Für jeden Staat soll durch Koeffizienten festgestellt werden, wievielmals 30,000 Mann er unter den Waffen halten darf. Dieser Koeffizient würde für die Schweiz zwei sein, für Belgien zwei, die Tschechoslowakei drei, Dänemark zwei, Frankreich sechs, Großbritannien drei, Griechenland drei, Italien vier, Jugoslawien drei, Holland drei, Norwegen zwei, Polen vier, Portugal eins, Rumänien drei, Schweden zwei, Spanien drei, sodass also die Schweiz 60,000 und Frankreich 180,000 Mann unter den Waffen halten könnten. Die Streitkräfte Deutschlands, Österreichs, Ungarns und Bulgariens sollen auf der durch den Friedensvertrag festgesetzten Höhe belassen werden.

Der Plan ist nicht uninteressant. Der Antragsteller hat zwar dabei leider vergessen, dass die Schweiz kein stehendes Heer besitzt, wie die andern Staaten und auch keine Lust hat, ihr Volkshäuser in ein stehendes umzuwandeln. Dennoch würde wohl der Großteil unseres Volkes einer Beschränkung unserer Ausgaben für das Wehrwesen freudig zustimmen, denn die 80 Millionen pro Jahr belasten unser Budget schwer. Jedoch kann die Abrüstung wohl nur im Verein mit den Nachbarstaaten erfolgen. Da wirds aber wohl noch lange hapern!

Landtagssitzung

vom 4. Juli 1922.

Behandelt wurden:

1. Ein Gesetzentwurf über die Bezüge der Beamten, Lehrer, Diener sowie Diurnisten, lautend:

Gesetz

betreffend die Bezüge der Beamten, Lehrer und Diener, sowie Diurnisten.

Zu Eröffnung.

das die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande noch nicht feststehend sind;

das das Finanzgesetz für das Jahr 1922 vom 16. Februar 1922 Nr. 15 in Art. 5 die Gehalte, Pensionen und Diurnen überhaupt nur für das erste Halbjahr 1922 festsetzt und im übrigen eine Neuverteilung vorbehalten hat, beachtlich ist

der Landtag nach eingeholter Zustimmung des Landesfürsten:

§ 1. Die Gehalte, Pensionen und Diurnen der Beamten, Lehrer, Diener und Diurnisten werden im gleichen Ausmaße, wie sie für das 2. Quartal 1922 ausbezahlt worden sind, unter Vorbehalt der endgültigen Neuverteilung und bis dahin bewilligt.

Der Gehalt des Regierungschefs wird mit Fr. 6500 für das Jahr nebst freier Wohnung im Landesverwehlerhaus festgesetzt.

§ 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird die Regierung beauftragt.

Zu § 1 stellte Abgeordneter Wälder den Zusatzantrag: Bei allen Bezügen von Teuerungszulagen darf der Gesamtjahresbezug und zwar bei Lehrern Fr. 2720 und bei Beamten Fr. 3000 nicht übersteigen.

Das Gesetz wurde hierauf mit diesem Zusatz angenommen.

Wie aus dem Gesetze ersichtlich, bezieht der Regierungschef ein Gehalt von Fr. 6500 nebst freier Wohnung. Der frühere bezog mit Naturalien Fr. 12,000 nebst Wohnung. Das angenommene Gesetz behält die endgültige Neuverteilung vor.

2. Entgeltungsansuchen der Gemeinde Balzers für Erstellung einer Straße ins Wäldnerholz. — Dem Ansuchen wurde nach Befürwortung durch die beiden balzner Abgeordneten Fried und Wolfinger entsprochen.

3. Ansuchen der Arbeitslehrerin Daniela Heitz in Mautern um Gehaltserhöhung. Nach Referat von Wälder und Aussprache und Befürwortung durch andere Abgeordnete wurde ein Jahresgehalt von Fr. 1000 bewilligt.

4. Mitteilung und event. Beschlussfassung über nachfolgende Wünsche und Beschlüsse der Sparkassafunktionäre:

a) Die Sparkassafunktionäre stellen den Antrag auf Reorganisation der Sparkassa, Revision ihrer Statuten und Vereinfachung der

Verwaltung, so zwar, dass über den Sparkassafunktionären nur mehr eine Sparkassafunktion (event. Verwaltungsrat mit 1 Vorsitzenden) besteht. Die Einflugsnahme der Regierung hätte zu entfallen und die Geschäfte würden unter Vorbehalt der Verantwortlichkeit durch die Sparkassafunktionäre überwacht, welche ihrerseits am Ende eines jeden Jahres zu Händen des Landtages einen Rechnungsbericht zu erstatten hätte. Dem Landtag würde die Erstellung der Entlastung (Décharge) vorbehalten.

b) Die Sparkassafunktionäre sprachen zu Gunsten des Landtages den Wunsch aus, dass die Verwaltung der Sparkassa und der Sparkassa nicht nur persönlich, sondern auch räumlich getrennt werden, damit auch nicht der letzte Anzeichen bei den Sparkassafunktionären entsteht, dass der Staat durch seine Steuerorgane usw. Einsicht in die Sparkassafunktionäre nehmen könne. Gleichzeitig soll die Sparkassa ein eigenes Geschäftslokal erhalten.

c) Die Sparkassafunktionäre sprachen zu Gunsten des Landtages die Meinung aus, dass die Sparkassa nur die effektiven Verwaltungskosten pro 1921 und zwar mit Fr. 8000 reichlich gedeckt habe und dass in Zukunft die Verwaltungskosten für die Sparkassa auf Grund der Reorganisation der Sparkassa nicht mehr ins Budget und die Staatsrechnung aufgenommen werden sollen. Für die Fr. 600 an Landesfiskalverwaltung Keller kann die Sparkassa nicht aufkommen, weil der Landesfiskalverwaltung an der Sparkassa nicht mehr tätig ist.

d) Bezüglich Errichtung v. Einnahmestellen hat die Sparkassafunktionäre beschlossen, dass sie der Errichtung derselben sympathisch gegenüberstehe, dass aber bis zur Klärung der Verhältnisse abzuwarten sei. Dagegen hat die Sparkassafunktionäre beschlossen, es soll dieselbe dem schweizerischen Postschaffverehr beitreten und auf diese Weise versucht werden, den inländischen Verkehr mit der Sparkassa etwas zu erleichtern.

Damit soll nach dem Referat von Dr. Bed eine vollständige, unseren kleinen Verhältnissen angepasste, aber moderne Ausgestaltung der Sparkassa entworfen werden.

Nach gewalteter Diskussion beschloss der Landtag: Es werden die Anregungen d. Sparkassafunktionäre begrüßt und diese beauftragt, die nötigen Vorarbeiten im Einvernehmen mit der Finanzkommission zu treffen und schließlich Bericht und Antrag an den Landtag zu stellen.

5. Wurden Steuer- und Gebührenpauschalierungen mitgeteilt.

Bollanschlussschreibungen an die Schweiz.

Erhöher Petition.

Hoher Landtag!

Die ergebenst gefertigten Bürger aus der Gemeinde Eschen erlauben sich hiermit in Sachen der Kollektion mit Österreich, eventuell auch des Zollanschlusses an die Schweiz, durch Namensunterschrift mit der Petition einverstanden erklären, welche die Bürger Schaan an den hohen Landtag in dieser Beziehung einreichen. Auch die Unterfertigten leben der festen Überzeugung, dass ein hoher Landtag diese unsere gehorsamste Bitte in Erwägung ziehen und in seiner Weisheit zur wahren Wohlfahrt des liebsten heimischen Volkes Beschluss fassen werde.

Eines hohen Landtages ganz ergebenste:

Franz Josef Marger; Mathias Marger; Joh. Alois Schlegel; Simon Gitsch; Andreas Büchel; Andreas Strub; Jakob Kunt; Wolf; Johann Kranz; Franz Josef Büchel; Michael Vattiner; Josef Wanger; Franz Martin Wohlwend; Johann Ditt; Cornelius Mober; Franz Josef Marger; Johann Georg Hoyp; Martin Ritter; Josef Marger; Johannes Marger; Josef Schächle; Johann Kranz; Johann Vattiner; Karl Schaffhauser; Franz Josef Schächle; Sebastian Hundertpfund; Jakob Hundertpfund; Meinrad Strub; Andreas Marger; Jakob Vital Fehr; Franz Josef Fehr; Sebastian Meier; Martin Josef Strub; Josef Anton Wohlwend; Andreas Vattiner; Jakob Germer; Frz. Martin Kranz; Franz Josef Vattiner; Johann Georg Schächle; Josef Schächle; Josef Fehr; Johann Marger; Frz. Josef Marger; Frz. Josef Fehr; Franz Josef Ditt; Michael Marger; Frz. Josef

Germer; Michael Thönn; Franz Josef Kranz; Jakob Kranz; Thomas Ditt; Franz Josef Ritter; Franz Martin Buniger; Johann Georg Dohri; Mathias Vattiner; Jakob Wanger; Mathias Mäzner; Paul Vattiner; Josef Wanger; Franz Martin Leger; Martin Büchel; Josef Bregenzler; Franz Josef Dohri; Johann Wanger; Martin Wanger; Johann Wanger; Franz Josef Dohri; Johann Georg Dohri; Franz Josef Wohlwend; Martin Wanger; Peter Mäzner; Göttila Konzett; Gabriel Meier; Franz Josef Vattiner; Jakob Kranz; Johann Georg Wanger; Schmieb; Franz Josef Mäzner; Josef Kranz; Alfons Medard Marger; Anton Hundertpfund; Ferdinant Marger; Franz Josef Dohri; Josef Lampert; Joh. Leger.

Triesener Petition.

Dass die Unterzeichneten sich den Ansichten die in der Petition der Gemeinde Schaan ausgesprochen sind, anschließen und den hohen Landtag ebenfalls bitten, die von der Schweiz selbst in schönster Aussicht gestellte Kollektion, bei dem Landesfürsten und Wohlwollenden Landesregierung zu bekräftigen und bald möglich die Unterhandlungen mit der schweizerischen Eidgenossenschaft anzubahnen und dann die Zollverbandsbindung Österreichs anzunehmen. In Erwartung unterzeichnen sich

Sodachachtungsvoll

Triesen, den 1. Februar 1863.

Namensunterschriften:

Lorenz Wanger; Josef Anton Frommelt; Josef Bed; Kaver Bed; Karl Feger; Josef Eberle; Anton Negele; Johann Niebhart; Josef Wanger; Peter Wanger; Salvisius Kinde; Josef Kinde; Franz Mich. Kinde; Kaver Lampert; Martin Negele; Josef Anton Wanger; Johann Sprenger; Gafner Gregor; Johann Martin Schurti; Gallus Barbier; Johann Hoch; Josef Schächle; Jakob Barbier; Johann Vargebi; Joh. Wanger; Alois Wanger; Josef Kinde; Johann Bed; Kaver Bed; Klemenz Schurti; Mathias Wanger; Peter Wanger; Florian Kinde; Johann Erni; Jakob Kinde; Ferdinand Barbier; Josef Anton Barbier; Josef Eberle; Florian Wanger; Ferdinand Vargebi; Jakob Niebhart; Andreas Schurti; Johann Georg Barbier; Alois Vargebi; Kaver Kinde; Benedikt Erni; Johann Kinde; Anton Erni; Jakob Hoch; Alois Negele; Alois Niebhart; Josef Kinde; Jakob Kinde; Kaver Schurti; Josef Erni; Johann Schurti; Anton Negele; Franz Kinde; Lorenz Marod; Jakob Niebhart; Jakob Kinde; Alois Negele; Josef Anton Negele; Jakob Negele; Johann Niebhart; Anton Sprenger; Fidel Seger; Johann Lampera; Jakob Hoch; Josef Marod; Johann Erni; Johann Schurti; Johann Kinde; Josef Erni; Florian Sprenger; Alois Frommelt; Johann Negele; Josef Heidegger; Jakob Wanger; Josef Negele; Josef Anton Kinde; Klemenz Hoch; Alois Wanger; Koloman Erni; Anton Vargebi; Gregor Wanger; Alois Wanger; Josef Hoch; Martin Feger; Jakob Marod; Leonhard Seel; Egidi Hoch; Jaf. Eberle; Josef Kinde; Peter Kinde; Johann Niebhart; Wolfgang Erni; Josef Erni; Franz Eberle; Gallus Erni; Anton Eberle; Johann Jakob Nigg; Josef Anton Feger; Alois Niebhart; Josef Schurti; Augustin Wanger; Martin Erni; Josef Anton Wanger; Florian Wanger; Gafner Gallus; Ferd. Kinde; Jakob Kinde; Josef Feger; Fidel Negele; Josef Kinde; Meinrad Maroda; Anton Negele; Lorenz Wanger; Johann Schächle; Florian Bed; Johann Vargebi; Flori Negele; Laurenz Kinde; Joh. Kinde; Johann Vargebi; Johann Wanger; Alois Wanger; Johannes Wanger; Johann Nigg; Florian Erni; Johann Barbier; Matth. Hoch; Josef Wanger; Franz Kaver Wanger; Mathias Wanger; Lorenz Nigg; Jakob Sprenger; Gottlieb Nigg; Karl Eberle; Josef Eberle; Florian Eberle; Kaver Erni; Florian Erni; Alois Kinde; Jakob Schurti; Alois Niebhart.

Zum dritten bündnerischen Radfahrertag.

Der Veloklub Radquart und Umgebung hat sich bekanntlich der Aufgabe unterzogen, den dritten bündnerischen kantonalen Radfahrertag durchzuführen. Der Radfahrertag, der sich mehr als Tag der Arbeit, als des Vergnügens qualifiziert, ist vom Organisationskomitee auf

16. Juli 1922 festgesetzt worden und steht für den Morgen und Vormittag eine Rennkonkurrenz, sowie Sektions- und Gruppenkonkurrenz vor. Für den Nachmittag sind vorzulesen: großer, dekorierter Umzug, Korsofahrten, freie Vorträge von Kunstfahrern, Gruppen usw., auf dem Festplatz Kohfried. Auch sind zur Verschönerung der Veranstaltung die Veloklub-Derlikon und die Musikgesellschaft Radquart engagiert worden. Das Programm sieht außerdem noch verschiedene andere Vergnügungsveranstaltungen vor, sodass das verehrte Publikum in jeder Beziehung auf seine Rechnung kommen wird.

Nun ist es aber üblich, dass bei Wettspielen die Leistungen Einzelner, wie der Sektionen und Gruppen gebührend prämiert werden, und zu diesem Zweck muß die Veranstaltung vor allem richtig finanziert werden. Der Veloklub Radquart steht aber punkto Finanzen auf schwachen Füßen und bedarf dringend der Unterstützung von seinen Freunden und Gönnern.

Das Organisationskomitee hat daher in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Finanzierung vermittelt der Ausgabe von Anteilsscheinen zu je Fr. 5 durchzuführen, in der Meinung, diesmal von der sonst üblichen Gabenbettelei Umgang zu nehmen. Immerhin sind freiwillige Gaben in natura oder gar sehr willkommen und werden im voraus bestens dankt. Das Organisationskomitee hofft auf gutes Gelingen der Veranstaltung u. damit auch darauf, dass es in der Lage sei, die gezeichneten Anteilsscheine wieder zurückzahlen zu können. Es richtet daher an sämtliche Freunde und Gönner des Klubs sowie an die am Radsporn interessierte Geschäftswelt die freundliche Einladung zur regen Zeichnung v. Anteilsscheinen.

Zur Vereinfachung der Zeichnung werden in nächster Zeit in unserer Gemeinde und in den Nachbargemeinden Zeichnungslisten zirkulieren. Einzahlungen können bei den Einzügern direkt oder auf das Postfachkonto X/1102 des Finanzkomitees gemacht werden.

Die Veranstaltung wird dem Wohlwollen der Bevölkerung bestens empfohlen.

Aus der Nachbarschaft.

Oberland, Depotwechsel. Mit 1. Juli ging das gesamte Kräuterdepot und die Kräuterpetition in Wangs ein, und wurde der „Christ- und Lehrt-Verlag“ nach Rizers, dem Wohnort von Herrn Pfarrer Künle, verlegt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Depotwechsel in Zusammenhang mit der vom Bundesrat angenommenen Kräuterinitiative bringt und dürfte die Zulassung zur Ausübung der gärtnerischen Kräuterkunde in Graubünden an den Kräuterpflanzern nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dem Oberlande brachte der Kräuterhandel über Wangs hinaus mannigfachen Verdienst.

Wallenstadt begehrt am 16. Juli die Einweihung des neuen Linth-Escher-Schulhauses in Verbindung mit dem Kinderfest. Man ist derzeit eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt und soviel heute bekannt ist, wird der festliche Anlaß ein besonders feierliches Gepräge erhalten. Eingeleitet wird der historische Akt durch den Abschied der Schuljugend vom alten Schulhaus. In malerischem Festzuge, in welchem die Schüler die Linth und ihre Nebenflüsse, die vier Jahreszeiten und den Handwerkerstand symbolisch darstellt, geht durch verschiedene Straßen des Städtchens vor das neue Schulhaus, wo sodann der Weisheit durch mehrere Ansprachen, eingerahmt mit Musikvorträgen und Gesang der Schüler sich abspielt. Ihm schließt sich das eigentliche Kinderfest an mit Aufführung von kleinen, turnerischen Darbietungen, Spielen, Musik- und Gesangsvorträgen. Zwischenjeweile erfolgt die Bewirtung der Kinder. Der 16. Juli, der für Wallenstadt von historischer Bedeutung ist, wird große Volksmassen aus den Nachbargemeinden im lauberen Städtchen vereinigen.

Nehesten. Vermutlich infolge des schlechten Geschäftsganges hat die Firma Jakob Rohner N.-G. auf Ende Dezember circa 20 Angestellte gekündigt. Es verlautet, daß weitere Entlassungen folgen werden, indem beabsichtigt sei, den Geschäftsbetrieb zu reduzieren.

zu dir trat. Hast Du einen Kummer zu tragen? Darf ich danach fragen?

Es zuckte leise um ihren Mund.
„Du darfst mich fragen, denn ich weiß, Du tust es nicht aus müßiger Neugier, sondern aus ehrlicher Teilnahme. Aber ich kann Dir keine bestimmte Antwort geben — ich habe keinen triftigen Grund für die Traurigkeit, die mich zuweilen befällt. Vest geschieht es ja seltener, seit wir hier sind.“

„Ja, ich habe gemerkt, daß Kuitas Frohsinn auch Dich belebt und es freut mich. Aber umso mehr fällt es mir dann auf, wenn Du traurig schienst. Und ich fürchte, daß ein heimliches, tiefer Kummer Dein Herz belastet, von dem Du Dich nicht frei machen kannst.“

Sie zögerte eine Weile. Dann atmete sie auf und legte die gefalteten Hände auf die Verandaabstützung und sagte sie dann: „Ja.“

„Du darfst mich fragen, was es mich quält, daß ich manchmal nicht bin auf der Welt?“
Er beugte sich vor und sah ihr teilnahmsvoll in das ernste Gesicht.

„Du nichts nütze?! Felicitas, sieh da unten im Garten die Rosen blühen! Sind sie zu nichts nütze? Erfreust Du nicht die Menschen durch dein Dasein — Deine Mutter — von uns andern gar nicht zu reden?“

„Ein mattes Lächeln umspielte ihren Mund.
„Euch habe ich ja erst gesehen, und es ist mir noch oft wie ein Traum, daß es Menschen gibt, die mich gern kommen sehen. Ich war ein einsamer Mensch von Jugend an. Schon meine frühesten Jahre stand unter dem Zeichen der Einsamkeit. Meine Eltern lebten in Spanien in einem häßlichen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Treiben und hatten wenig Zeit für mich. Mein Vater hat bei den Mahlzzeiten kaum einige flüchtige Worte mit mir gesprochen und meine Mutter kam nur auf Augenblicke in mein Kinderzimmer. Meine Wärterin war meine Amme, eine spanische Bäuerin, die mir schwermütige Lieder sang, fast den ganzen Tag. Dann, nach Vaters Tod, ging Mutter mit mir nach Deutschland, und da schienen mir wiederum die Menschen fremd. Ich war nun viel mit Mutter allein — und sieh — es lastete auf mir, was nicht hätte auf mir lasten dürfen — ich machte mir bittere Vorwürfe darüber und kann es doch nicht ändern — daß ich am Wesen meiner Mutter leide. Wir sind uns im Innersten fremd, verstehen uns so wenig, als spräche jeder eine andere Sprache, die der andere nicht kennt. Und das machte mich einsam und traurig. Das würde ich keinem andern Menschen sagen als Dir, und

ich sage es nur, weil Du mich fragst — weil ich fühle, daß Du mich verstehst.“
Warm und herzlich blickte er sie an.
„Ja, Felicitas, ich verstehe Dich! Vielleicht besser, als Dich sonst ein Mensch verstehen kann. Auch ich war in meiner Jugend ein einsamer Mensch nach dem Tode meiner heißgeliebten Mutter. Ich fühlte mich unheimlich mit meiner Umgebung, mit meinem Vater, mit meiner Schwiegermutter. Deshalb floh ich in die Welt hinaus. Und auch da bin ich im tiefsten Herzen einsam geblieben, hatte nur meine Arbeit. Immer habe ich mich nach einem Menschen gesehnt, den ich teilnehmen lassen könnte an meinem innersten Sein. Ich fand ihn nicht da draußen in der Welt. Erst hat auch mich diese innere Einsamkeit gemacht, aber nicht unfroh. Immer habe ich die Überzeugung gehabt, daß mir eines Tages der Mensch begegnen würde, der die Einsamkeit meines Herzens teilt und mich für alles Entbehrte entschädigen wird.“

Sie strich sich aufwendend die locken, goldig flimmern den Lächeln aus der weißen Stirn.
„Du wirst ihn finden, Better, denn Du bist ein Mann und kannst ungehindert nach ihm suchen.“
„Kannst Du das nicht auch, Felicitas?“ fragte er dringlich.

Mit einem süßen Lächeln, das ihn bis ins Innerste erregte, schüttelte sie den Kopf.

„Ich bin eine Frau — und wir Frauen müssen uns finden lassen.“ sagte sie verträumt.
Dier wurden sie gestört.

Während Heinz mit Felicitas sprach und Frau Helene und Frau Gertrud sich ins Zimmer zurückgezogen hatten, waren Walrad und Zutta mit einem Skizzenbuch beschäftigt. Er hatte es auf ihren Wunsch mitgebracht, um es ihr zu zeigen.

Voll Interesse blätterte Zutta darin. Es waren allerlei landwirtschaftliche Motive darin, wie er sie von seinen Ausflügen ins Freie mitbrachte. Auch einige Porträts stießen enthielt das Skizzenbuch.

„D. Sie zeichnen auch Porträts, Herr Walrad?“ fragte Zutta lebhaft.

„Ja, mein gnädiges Fräulein. Man muß oft das am liebsten, was man nicht tun sollte. Das Porträt ist meine unglückliche Liebe. Ich träumte einst davon, ein Porträtmaler zu werden, aber ich habe es aufgegeben und mich energisch dem Kunstgewerbe zugewandt. Besser ein tüchtiger Kunstgewerbetler, als ein schlechter Porträtmaler.“

(Fortsetzung folgt.)